

Fränkische Meister der Frühklassik

Das „Kammerorchester Würzburger Musikfreunde“ ist in diesen Tagen unter der Leitung von Heiner Nickles im Bayer. Rundfunk durch ein Konzert Fränk. Meister der Frühklassik hervorgetreten. Jene Werke von Johann Franz Xaver Sterkel (1759 in Würzburg geboren) und Georg Anton Kreusser (1743-1810) waren zum ersten Mal nach einem Jahrhundert anlässlich des Fränk. Dichtertreffens 1962 beim Festakt im Saal der Würzburger Mozartschule durch die „Würzburger Musikfreunde“ aufgeführt worden. Es ist dem Bayer. Rundfunk — Studio Nürnberg — zu danken, daß er in seinen vielfältigen und erfolgreichen Bemühungen, das Musikgut Frankens zur Darstellung zu bringen, sich auch der Forschertätigkeit und Interpretation qualifizierter Laienorchester bedient.

Ehrung für Bildhauer Emil Zentgraf

Dem in Würzburg geborenen Bildhauer Emil Zentgraf wurde anlässlich seines 70. Geburtstages eine Ausstellung in der Würzburger Otto-Bichter-Halle gewidmet. Zentgraf studierte nach seiner Gesellenprüfung an der Staatl. Kunstgewerbeschule in München, setzte seine Studien 1919 in Nürnberg fort und arbeitete seit 1927 wiederum in Nürnberg, wo er sich vor allem als Kirchenplastiker einen angesehenen Namen schuf. Zentgraf ist ein Neffe des durch seine Kirchenplastiken im ganzen Frankenland sehr bekannt gewordenen Professors Valentin Kraus.

Glückwunsch für Bundesfreund A. C. George

Wie uns erst jetzt bekannt wird, feierte noch im vergangenen Jahr Regierungshelmpfleger und Bundesfreund der Gruppe Ansbach A. C. George seinen 70. Geburtstag. George ist ein alter Wanderer, Natur- und Heimatfreund und hat im Laufe seines Lebens etwa 49 Lichtbildervorträge über das Frankenland zusammengestellt, die er heute noch gerne vorführt. Auch der Frankenbund wünscht ihm noch viele schöne und gesunde Tage.

500 Jahre Ansbacher Schützen

Anlässlich der 500-Jahrfeier der privilegierten Hauptschützengesellschaft Ansbach ist aus der Feder von Ernst Koper eine ausgezeichnete Festschrift erschienen. Dieser Abriß über 500 Jahre Schützengeschichte, zudem eine amüsante Fundgrube historischer Tatsachen aus der allgemeinen geschichtlichen Entwicklung dieser Schützengesellschaften ist durch die Firma C. Brügel & Sohn, Ansbach, Fachstraße 23 zu beziehen.

Trachtenverein in ERLANGEN — Sowohl für Fremde als auch für Einheimische wird Erlangen am 15. und 16. Juni 1963 eine besondere

Attraktion zu bieten haben. An diesen Tagen nämlich treffen sich in Erlangen die Lederhosen, Spitzenhäubchen und Trachten aus dem Knoblauchsland, rund 4.000 Trachtler aus 140 Trachtenvereinen werden sich zu diesem Zeitpunkt ein Stelldichein in Erlangen geben. Anlaß dazu ist das 50jährige Stiftungsfest des Erlanger Trachtenvereins, das in diesem Jahr in Verbindung mit dem alljährlich stattfindenden Treffen der Volkstrachtenvereine längs der Donau gefeiert wird.

Während im letzten Jahr die Stadt Sulzbach-Rosenberg die Trachtler zu Gast hatte, erkor man 1963 Erlangen als Treffpunkt aus. Im Mittelpunkt dieses Festes werden sicherlich die fränkischen Volkstrachten stehen und den Höhepunkt des „Festivals“ wird ein Festzug durch die Straßen Erlangens bilden.

ERLANGEN — Die mittelfränkische Universitäts- und Industriestadt Erlangen schneidet beim Vergleich der Studentenzahl zur Zahl der Studenten-Wohnheimplätze günstig ab. Die Zahl der eingeschriebenen Studenten (ohne Gasthörer) stieg bei der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg — zu der auch die Pädagogischen Hochschulen Bayreuth und Nürnberg sowie die frühere Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in Nürnberg zählt — im Wintersemester 1962/63 auf rund 9.950. Allein in Erlangen beträgt die Zahl der Studierenden 6.900.

Selt 1956 wurden 556 neue Wohnplätze für Studenten errichtet, weitere 200 sind augenblicklich im Bau. Mit diesen und den von 1950 bis 1956 fertiggestellten 295 Zimmern werden in Kürze 1.151 Unterkünfte in Wohnheimen zur Verfügung stehen. Man kann also sagen, daß in Erlangen rund 16 Prozent der Studierenden in Wohnheimen untergebracht sind.

Begünstigend wirkte sich in Erlangen aber auch die im Wintersemester 1962/63 erstmals eingeführte Zulassungsbeschränkung bei der Medizinischen Fakultät aus, denn dadurch ist die Nachfrage nach Studentenunterkünften rückläufig. Ob allerdings der „Numerus clausus“ aufs Ganze gesehen der Weisheit letzter Schluß ist, kann man bezweifeln.

Das Bayer. Landesvermessungsamt ehrt Astronom Soldner

In München fand eine Denkmalsenthüllung für den Astronom Johann Georg von Soldner statt, der aus dem Georghof, Gemeinde Banzenweller, bei Feuchtwangen stammt. Das bayerische Landesvermessungsamt gedachte des Begründers des bayerischen Vermessungswerks, Johann Georg von Soldner. Zahlreiche Gäste und die Amtsleiter der bayerischen Vermessungsämter versammelten sich zur Ehrung vor dem Denkmal für Soldner, das kürzlich gleich-

zeitig mit dem Erweiterungsbau für das Landesvermessungsamt an der Ecke Ottingen- und Liebigstraße fertiggestellt wurde. Bei dem Denkmal des Bildhauers Nida-Rühmelin wird die Erde durch eine massive Kugel aus Nagelfluh, einem Monolithen mit 2,20 Meter Durchmesser, dargestellt. Um ihren Äquator schlingt sich ein breiter Bronzering; er trägt neben Figuren, welche die Arbeit der Landvermessung andeuten, die auf Soldner bezogene Aufschrift: „Die Gestirne habe ich vermessen und das Land Bayern.“ Über die Bedeutung des Astronomen und Geodäten Soldner sprach Professor Kneissl. Wegen seiner Verdienste um die wissenschaftlichen Grundlagen der bayerischen Landesvermessung hatte die bayerische Akademie der Wissenschaften Soldner, der am 13. Mai 1833 starb, 1813 zum or-

dentlichen Mitglied ernannt. Kurze Zeit später wurde er Hofastronom und Direktor der neuerrichteten Sternwarte Bogenhausen. Die Erinnerung an Soldner ist im Landkreis Feuchtwangen durchaus lebendig; er stellt den mathematisch-astronomischen Lokalheiligen dar, der schon mehrfach beim Mooswiesenfestzug auf seinem Festwagen durch das Fernrohr blickte. Der Georgenhof besteht aus zwei Bauernhöfen. Der eine ist heute noch im Besitz der Familie Soldner in männlicher Linie, der andere in weiblicher. Landrat Keim regt an, daß vom Volkskunstverein aus im Neubau des Museums eine Johann Georg von Soldner-Ecke gestaltet werde, in der auf seine Verdienste hingewiesen wird und noch vorhandene Erinnerungstücke und zeitgenössische Vermessungsgeräte ausgestellt werden.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTUM

Conrad Scherzer

Franken — Land, Volk, Geschichte, Kunst und Wirtschaft

Band 1. 2. Auflage mit 95 Zeichnungen, 55 Bildtafeln und einer achteiligen Faltkarte zur Besiedlung Frankens in vor- und frühgeschichtlicher Zeit Verlag Nürnberger Presse Druckhaus Nürnberg 1962 Preis DM 23.50

Kurz vor Weihnachten 1962 erschien die lange erwartete 2. Auflage des Bandes 1 des Frankenbundes von Conrad Scherzer. Herausgeber und Verlag verdienen besonderen Dank, daß sie sich entschlossen haben innerhalb weniger Jahre (die vergriffene 1. Auflage erschien 1955) eine Neuauflage herauszubringen. Für den Frankenbund ist es eine besondere Freude und Ehre, daß der Herausgeber und die meisten seiner Mitarbeiter dem Bund angehören.

Es handelt sich nicht um einen Neudruck, sondern das Werk wurde völlig überarbeitet und ergänzt. Dadurch wurde das Buch dem schon früher erschienenen 2. Band angeglichen und verbessert.

Unter den Büchern, die sich die Beschreibung einer Landschaft zur Aufgabe gemacht haben, dürfte das Frankenbuch von Scherzer einmalig sein. Es ist außerordentlich vielseitig und versteht eine Zusammenschau von Natur und Kultur in unserer Heimat zu geben. Das Buch wendet sich an den großen Kreis derer, die sich besonders mit Franken verbunden fühlen, es berücksichtigt die Erfordernisse der Schulen aller Gattungen, deren Lehrer mannigfache Anregungen für den Unterricht in den naturwissenschaftlichen Fächern, in der Erdkunde, in der Geschichte usw. erhalten.

Der Umfang des Werkes zwingt zu einer Gesamtwürdigung. Sein Inhalt überschreitet das Bewältigungsvermögen eines Einzelnen. Wenn

daher Spezialisten auf einem Gebiet hier und da kleine Unrichtigkeiten entdecken, so liegen diese in der Stofffülle bedingt. Der Herausgeber und seine Mitarbeiter werden dann glücklich sein, wenn sie darauf aufmerksam gemacht werden, um sie später zu verbessern. Wissenschaftliche Kontroversen suchten die Verfasser der verschiedenen Beiträge zu vermeiden, sie würden in einem solchen Buch nur stören.

Das Buch hat ungefähr den Umfang der 1. Auflage, obwohl durch Weglassen verschiedener Abschnitte und der „Schulpraktischen Arbeitstafeln“, die später einmal gesondert erscheinen sollen, der eigentliche Text völlig umgestaltet wurde.

Helmuth Fückner hat seinen Beitrag „Erdgeschichte und Landschaftskunde“ völlig neugestaltet. Die erdgeschichtliche Entwicklung wird einleitend im Zusammenhang geschildert; der Beitrag greift weit über den fränkischen Raum i. e. S. hinaus und stellt fast eine Erdgeschichte von Mittel- und Süddeutschland dar. Unter den Lebensbildern der Erdvergangenheit vermißt man eine Darstellung der für Franken wichtigen Jurazeit. Die Fülle von Tatsachen, die der Verfasser zusammengetragen hat, verdient besonders hervorgehoben zu werden. Die Beschreibung jedes Landschaftsraumes schließt mit einem landschaftskundlichen Überblick, an dessen Spitze ein Schnitt durch den Raum steht, der den geologischen Aufbau und die wesentlichen klimatischen Erscheinungen darstellt. Natur- und Kulturlandschaft werden vergleichend abgehandelt.

Die naturkundlichen Beiträge, besonders von Hans Scherzer erfuhren eine Straffung. In den Beiträgen zur Vorgeschichte von Georg Raschke und Geschichte (bis 1024) von Wilhelm Kraft wurden neue Ergebnisse der Forschung gebührend berücksichtigt. Die Schrifttumshinweise wurden im ganzen Buch wesentlich vermehrt.